

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Das erschöckliche Erdbeben anno Domini 1911  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444263>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das erschröckliche Erdbeben anno Domini 1911.

Wird den Vorfahr'n es zu dumm,  
Was die Nachgekomm'n machen,  
Drehn sie sich im Grabe um;  
Halten sich den Bauch vor Lachen,  
Daß die Erde einen Schubser  
Kriegt und einen Glückser,  
Den 10,000 Stunden-Ruck,  
Daß man glaubt an Geisterspuk.

Daß die Schwätzer plötzlich's Maul  
Halten und im Kreise stieren,  
Daß der bravste Droschkengaul  
Aufhört flugs, zu galoppieren.  
Daß die Leute aus den Betten  
Fliehn in netten Nachttoiletten  
Und ein Jeder denkt: Aha!  
Ist der jüngste Tag schon da?

Doch daß eine Million  
Wär ins Rutischen 'mal gekommen,  
Hat in keinerlei Kanton  
Leider man bisher vernommen!  
Alles blieb so, wie's gewesen;  
Wackeln taten ein paar Besen,  
Zehn Kamine flogen kühn  
Luftschiffgleich zur Erde hin!

In Theatern, wo der Schund  
Nie die Leut' sonst bringt zum Fliehen,  
Sah man sie zu jener Stund'  
Schleunigst „Drücken“ oder „Ziehen“,  
Und sie eilten auf die Straße,  
Als ob dort in minder'm Maße  
Es kommun=gefährlich sei  
Bei der Schnell-Erdbeberei!

Ach, ich glaube, 's war ganz gut,  
Daß man wieder einmal spürte,  
Daß die Welt in Angeln ruht,  
Die politisch umgerührte;  
Daß noch etwas ist, das über  
Uns verteilt die Nasenstüber,  
Sintemal, daß, was besteht,  
Wert ist, daß zu Grund es geht! -ee-

## Karin's Ehescheidungsversicherung.

Einmal schrieb die Frau ein Liber  
darin zeigte sie der Welt,  
daß sie allen Männern über,  
was mitunter sehr gefällt.

Ein Verlegergeist vertrieb es,  
Bald darauf ein zweiter Teil  
(Wiederum Frau Karin schrieb es)  
suchte nun und fand sein Heil.

Heutzutage aber gar in  
den Versicherungsbereich  
mischt sich wohlgemut Frau Karin.  
Dieses ist ein starker Streich.

Unter gänzlicher Vermeidung  
von poetisch hohem Schwung  
schafft sie gegen Ehescheidung  
eine Frau'versicherung.

Nun erbarm dich, Herr der Erden;  
denn nach dieser großen Tat  
wird drauflos geschieden werden  
daß es nie ein Ende hat.

## Die abgeschaffte „unglückliche Liebe“:

Abgeschafft wird nun die Liebe,  
Welche ohne Glück besteht  
Und dem angeborenen Triebe  
Lebt man nach so gut es geht.

Ohne irgendwelche Phrasen  
Flüstert man zu dem Idol  
Nach vollendeten Extasien:  
„Schön war's. Danke. Nun leb' wohl.“

Keine Tränen, kein Gejammer  
Geht's nicht, wie man sieht, zu zwei'n,  
Schläft in feiner stillen Kammer  
Jeder wiederum allein.

Und vor allem keine Szenen.  
Sentimente liegen fern,  
Und besonders ist das Weinen  
Absolut nicht mehr modern.

Dieles ist die ichöne Lehre  
Von der Lady Duff-Gordon.  
In des Dateins neusten Sphäre  
Tänzeln wir vergnüglich ischon.

Johannis Feuer.

Lieba Redazione vom „Nebelspalt“, Zurigo!  
Der Jahr 1911 ist biseli bös mit Usnahm vo das „Wii“ wo ist  
caiba guet. Ani Suuser soffata im „Majafeldio“ und bi uf „Ragazzo“  
aba lauffa, doo ani meint ist „Erdbeba“ mit „Wellabewegig“,  
ma ander Lüt and seit „Giuseppe“ du ast eine „Chista“! Gang uf  
„Tripolis“ sum massacrate die Araberli; doo bini wieder „nuechter“  
worda und ani tenggt, wie bini vill froh, daß bini Svizzero, buon Ticino!!!!  
Ani lezzta Woccha una cartolina postale übercoh vo camarada  
in Milano und eine Sittig wo steht daß „Italia“ wülla „stehla“  
der cantone „Ticino“ bis a das San Gottardo und solamente sigga  
vier Mandli mit eine Corporale! Bini caiba wild worda daß der fregga  
Italiani and so dummi snorra, ma si and jezzo denn för s'morra im  
„Tripolis“, das Räuberbandi, wo der Jesuita-Pfaffa no Kriegsfahna  
iisegna tuet — dummi Chaib! — Tutti Ticinesi and Freud am patria!  
„Evviva la Svizzera!!!“

Italiani sólo coma  
Und der Pfaffa döt vo Roma  
„Blau Armee“ am San Gottardo  
„Numa slooffa“!!! anno guardo!!! —

Wenn Italiani and s'wenig „Polvere“ sum süssa, cöna jo vo „Francesi“ cauffa; vill and prima qualità, Marca „Marocco-Congo“. Vom  
Austria coma niente über will selber brucha wenn Diavolo goht los am  
Grenza! Wenn denn der Italiani and gwonna der Tripolis, si solla  
denn der Land umtaufa i „Troppo Lüs“ (deutsch „zu lausig“!)

Von San Gallo cani nüte vill spregga, ist alles no im Alta: „Stadt-  
versmelzig“ ist no nüte doo, und das „Kläranlag“ au nöd und der  
„Ratus“, aber Tram fahra uf Tüfnerstroob wo vill moneta verdiena  
tuet! Ist allawill leer, vorn a Mandli, ina das Billeteur und i das  
Mitti niente, magga Konkurrenz mit das „Echt-Omnibus“!!! —

Solamente der „Riitschuel-Gmeindio“ ist jezzo finito; at no eine  
„Erta-stein“ brucht sum sweita Stimmasseller, wenn scho erste  
worda wär!!! — Uf das „Fabricanta-Marggt“ at meh Polizistli weder  
Fabricantli sum Controliere der Lüt; ist caiba lustig wie der Polizei  
Mandli aarempla tuet wo im Saufenster vom Blindischädel ina luega tuet;  
wär vill guet, täte ander Ort besser luega!!! — Ammer neua Poli-  
sei-Commissario, aber das Direttoro ist no das alt — — —.

Tanti saluti

Giuseppe Mezzaforte.

**Unangebrachte Redensart.**  
Sie kann ihre erste Liebe ihrer  
Lebtage nicht verschmerzen —  
meistens aus dem einfachen Grunde,  
weil kein Zweiter anbeissen will.

Frau Stadtrichter: „Sie händ oppis ver-  
pasjet, wo Sie nüne schönd ihole Hr. Feusi.“  
Herr Feusi: „Wie so? Sind Sie öppen  
im ä „pikante Kino“ gsi?“

Frau Stadtrichter: „Danke für die Zue-  
muetig! I dr Chrižchile bin i gsi,

him Herr Pfährer Fatho sim Vor-  
trag bin i gsi und sää bin i. Daas ist hettet  
Sie selle ghöre, daas ist oppis,  
ich han Ghne 's leider nüd egspilzere,  
das muß mer selber ghört und gesh ha  
und sää muß mer's.“

Herr Feusi: „Noch nie da�ewesen, wänd  
Sie läge. I hä 's gläien, i dr Zür-  
sitzig, Frau Stadtrichter, hörhingege hätt's  
i mim Chöpf ine nüd stark g'erdbebnet  
demege; das ist en alti Lire, das hätt  
mer bin eus vor 50 Jahre scho gwüsst.“

Frau Stadtrichter: „Was? Vor 50 Jahre?  
Sie chömeb mer grad recht, Sie —“  
Herr Feusi: „Sää steht am enen anderen  
Ort i dr Bible, sää hätt dr Adam zu dr  
Eva gellt, won er sie 's erst Mal atroffe  
hätt.“

Frau Stadtrichter: „Schämed Sie sie,  
Sie, Sie, Sie —“

Herr Feusi: „Öha, nu nüd mit „vollem  
Uspuff“, Frau Stadtrichter, Ihr di-  
verine Seligkeit, wo Sie z' Höttigen  
obe gholt hänb, chöntib just na en Schranz  
überha.“

Frau Stadtrichter: „Wann derig nüd ge-  
strafft werded, daß ehne 's Eigge weh  
thuet, so —“

Herr Feusi: „Das wird die neu Sort  
Barmherzigkeit si. Im fernere wärmer  
ämal die 3 Seligkeit vo dr „Sanft-  
mueth“ und von „Almosgnössigen im  
Geif“ und von „Leidtragede“ abrechne,  
das ist en ganz gwöhnliche Blatt, dem  
blübtid na —“

Frau Stadtrichter: „Das ist e'Straf, so en  
chriesbäume Mensch, mineli Gott aul!“

Herr Feusi: „Denn blübtid na diene, wo  
„reinen Herzen sind“. Gang ierstande;  
hämer aber i dr Schwyz iem im 34 i scho  
gwüsst. 's Besi, won er predigtet hätt  
hätt aber perse gar nüd agschlage.“

Frau Stadtrichter: „Was? Wie? Wiejo?“

Herr Feusi: „Hä vo dr Freiherrlichkeit.  
Da ist Mängi, wo vor Sanftmueth und  
Barmherzigkeit tropset het, mi heigangen  
und hätt ihrem Ma, wo grad vom Käfi-  
jaz heicho ist und bin „Zugere zum  
Leidtragede“ hä ist, alli Spottredschand  
geseit, wenn sie ehm nüd grad 's Chile-  
giangbuch agfüleht hätt.“

Frau Stadtrichter: „Sell an si am halbi  
8i und sää sell sells.“